

Buchbesprechung:

Schellnhuber, Hans Joachim: Selbstverbrennung – Die fatale Dreiecksbeziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff, Bertelsmann Verlag, München 2015, S. 778, ISBN 978-3-570-10262-2, 29,99 Euro

Hellseher, Hexenmeister, Klimaflüsterer!

Es ist ein voluminöses Elaborat, das den „Kohlenstoff“ (C) ins Visier nimmt, wie der Untertitel zeigt, und nicht nur das CO₂, Kohlenstoffdioxid, das ja angeblich das Klima killen soll. Doch wie das geschehen soll, darüber schweigt sich der Autor penetrant aus. Immerhin bekennt er beiläufig auf Seite 508 und wiederholt meine Warnung: „Insofern wäre Klimaschutz in letzter Konsequenz ein Genozid von unvorstellbaren Ausmaßen.“ Das „Phänomen Leben“ sei ausschließlich auf das Element C gegründet und deswegen sollte das Wort „Kultur“ eigentlich mit einem großen C geschrieben werden.

In Kapitel 11 auf Seite 181 schreibt Hans Joachim Schellnhuber: „Alles Leben ist aus organischen Kohlenstoff Verbindungen entstanden und wird in allen Entwicklungsstufen von diesen Verbindungen dominiert“. Er nennt den Kohlenstoff „Gottes Element“. Die essentiellen Bausteine von lebendem Gewebe seien „aus nur sechs chemischen Elementen komponiert: Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff, Phosphor und Schwefel“. Aber „nur der Kohlenstoff ist unverzichtbarer Bestandteil aller genannten Gruppen von organischem Material“. Die propagierte „Dekarbonisierung“ ist in letzter Konsequenz die Vernichtung der Schöpfung!

Wer solch ein Buch schreibt, muss sich zuerst in den Olymp erheben, um von oben seine Blitze, Pfeile, Gebote und Verbote in die „dumme Masse“ zu schleudern, die den „kollektiven Suizid“ zu begehen droht. Er muss auch in eine fremde Haut schlüpfen. Diese stammt von Dennis Meadows, dem Autor von „Die Grenzen des Wachstums“ (1972), der gute Witze erzählen und Spiele erfinden konnte, um „Denkschablonen aus den Köpfen“ zu reißen. Schellnhuber versucht ihn zu kopieren und entpuppt sich als Narzisst und Machiavellist, wie folgender Satz verrät: „Der Mensch als zweifellos hochkomplexes Gebilde ist bekanntlich mit den einfachsten psychologischen Tricks verführbar und lenkbar.“

Schellnhuber bezeichnet sich als Chaosphysiker und schwärmt von der „Schönheit komplexer Systeme“, die schwierig zu verstehen, vorherzusagen und zu beherrschen sind, um sich dann als Beherrscher zu präsentieren. Er überfällt den Leser mit der Navier-Stokes-Gleichung für das Strömungsverhalten von einfachen Flüssigkeiten. Diese Bewegungsgleichung wird in der Meteorologie zur numerischen Wettervorhersage benutzt. Schellnhuber weist auf den bekannte Problem „der galoppierenden Computerabweichung“ hin, die jeden Versuch einer mehr als 14 Tagen unmöglich macht. Schon so einfache Gleichungen erzeugen eine „chaotische Dynamik“. Er weist wiederholt auf die „berüchtigten nichtlinearen Rückkopplungen“ hin, „denn die Nichtlinearität und Komplexität machen Wetterprognosen oberhalb des Münzwurfniveaus für Zeiträume von mehr als ein paar Wochen zum Ding der Unmöglichkeit“. Daher könne man keine Vorhersagen machen und sei auf die „Szenarienbildung“ angewiesen. Alles nichts Neues! Doch dann die Offenbarung bezüglich der Klimavorhersagen: „Es geht dabei -volkstümlich ausgedrückt- darum, stimmige Geschichten über die Zukunft zu erfinden und weiterzuerzählen.“ So werden Märchen an die Politik weitergegeben und von ihr für bare Münze genommen.

So bekommt im Kapitel 31 „Wissenschaft, Gewissenshaft“ einen tieferen Sinngehalt: „Keine andere Problematik der bisherigen Menschheitsgeschichte hat so viel mit Wissenschaft zu tun

wie die Klimakrise.“ Doch es ist nicht die „Wissenschaft“ in Haft zu nehmen, sondern nur deren Zweige, die von politischer Relevanz sind. Schellnhuber geht es um die „Große Transformation“, die Abschaffung der Industriegesellschaft. Er predigt dies über das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und den Wissenschaftlichen Beirat für Umweltveränderungen (WBGU). Die Angst vor der globalen Klimakatastrophe, vor dem „Höllenneuer“ ist sein Mittel. Wenn Schellnhuber auch den Eindruck zu erwecken versucht, er allein besitze die „Klimamodelle“, mit denen er das „Chaos beherrschen“ könne, so platzt doch gelegentlich immer wieder die Wahrheit aus ihm heraus: „Ob wir Forscher, Politiker oder „Normalbürger“ sind: Wir scheitern beständig beim Versuch, Komplexität zu begreifen und zu beherrschen.“ Warum wird dieses Scheitern nicht direkt zugegeben?

Schellnhuber gibt an anderer Stelle zu: „Da die Navier-Stokes-Gleichung noch viel hinterhältiger ist, wird es auch in absehbarer Zeit keine verlässliche 14-Tage-Wettervorhersage geben.“ Was konkret die direkte Beeinflussung und Beherrschbarkeit von tropischen Wirbelstürmen angeht, „betreten wir endgültig das Terrain der Wissenschaftsfantasie“. Auf nur fünf Seiten (21-26) widerlegt Schellnhuber seine Apokalypse. Nach diesem Bekenntnis in Bezug auf das menschliche Natur- und Wetterverständnis beginnt ein Feuerwerk der Irritation, Simplifikation, Suggestion und Manipulation. Der Autor mutiert zum „Erlöser“: „Unsere Zivilisation verbrennt das Buch des Lebens“ und „müllt sich um ihre Zukunft“.

Mit Kapitel 4 beginnt seine „Entdeckungsreise zum Klimawandel“. Er bekennt wieder, dass „die Problematik in ihrer vollen Komplexität hartnäckig dem menschlichen Verständnis“ trotze. Dabei hat er ganz geschickt das Wetter einfach unterschlagen, obgleich das Wetter unverzichtbar ist, um „Klima“ überhaupt erst definieren zu können. Auch die Klimarekonstruktionen beruhen ja ausschließlich auf der Analyse der Spuren, die das Wetter in der Natur hinterlassen hat. Trotz aller Ignoranz des Einflusses der Sonne auf alles irdische Geschehen überrascht der Nebensatz: „Die Variation der solaren Einstrahlung wirkt tatsächlich wie ein Taktgeber“. Das gilt für das Wetter, die Jahreszeiten, die Vegetation wie das „Klima“! Erstaunlich ist die Überschrift von Kapitel 5: „Klimapalaver“. In der Tat, alles was sich auf der internationalen politischen Bühne seit Rio 1992 abspielt, ist nichts anderes als Palaver, als ein Spiel mit Ängsten, als hohe Kunst der Verführung. Da wird die „dumme Masse“, weil sie die Klimamärchen kritiklos glaubt, plötzlich ob „Schwarmintelligenz“ gelobt, damit sie als „Herde“ besser auf die politischen Spiele eingeht und dem „Hirten“ folgt. Des Jubels der Medien sicher haben sich in Paris neben 150 Staatsoberhäuptern etwa 50000 Experten gut 10 Tage eingeschlossen, um nach tiefen Blicken in Kristallkugeln eine „historische Weltrettung“ zu proklamieren. Dabei war das Wetter, dessen Wandel dem Klimawandel vorangeht noch nie gefährdet, am wenigsten durch das Spurengas CO₂, das in der Luft einzig und allein als Nahrung für grüne Pflanzen dient und sonst keinerlei Funktion hat. Dies besagt auch der Spruch am Eingang zum Botanischen Garten in Berlin: „Hab Ehrfurcht vor der Pflanze, alles lebt durch sie!“

In geradezu hochnotpeinlicher Eitelkeit dient ein zentraler Teil des Buches der Selbstdarstellung, der narzistischen Pflege des eigenen Ich, sei es als exzellenter Chaosphysiker, als „intellektuelle Waffe“, als PIK-Direktor, als Kanzlerin Berater und atheistischer Papstberater, Commander des British Empire, Propagandist des 2-Grad-Ziels und Erfinder der ominösen „Kipp-Punkte“, denn „gute Metaphern sind von unschätzbarem Wert“. Stolz berichtet er, dass dieser Begriff „rasch Weltkarriere“, eben weil er nichtssagend war, aber den Eindruck vermittelt, man könnte in der Natur den Schalter umlegen und schwups wird aus einem Tief- ein Hochdruckgebiet. Er ist Apokalyptiker und Zeitgeistverstärker. Nur er besitze die einzigartige Weisheit, die „Selbstverbrennung“ des

Planeten durch das „Giftgas“ CO₂ zu erkennen und zu verhindern. Dabei weiß er sehr wohl, dass die „Pflanzen der Luft CO₂ auf photosynthetische Weise“ entziehen und eine „starke Abhängigkeit der Kohlendioxidkonzentration vom Tag-Nacht-Zyklus“ existiert, diese daher mit dem täglichen wie jährlichen Temperatur-zyklus nichts zu tun hat. Er weiß auch, dass „Kohlenstoff ein unverzichtbarer Bestandteil allen organischen Materials und damit „Gottes Element“ ist.

Der Untertitel des Buches „Die fatale Dreiecksbeziehung zwischen Klima, Mensch und Kohlenstoff“ ist bewusst falsch, wenn er bekennt: „Die Photosynthese ist die wichtigste biochemische Reaktion unserer Welt“. Noch ein Zitat: „Das Schicksal von Klima und Leben wird im Dreieck Sonneneinstrahlung, Karbonat-Silikat-Zyklus und Photosynthese entschieden.“ Auch der Satz ist eine Falschaussage: „Der Blick zurück in die Klimageschichte der letzten Jahrhunderttausende zeigt, dass während der Evolution des modernen Menschen die globale Mitteltemperatur niemals höher gelegen hat als etwa 1,5 °C über dem Niveau zu Beginn der industriellen Revolution“. Dabei wird bewusst unterschlagen, dass nach dem abrupten Ende der Weichsel-Eiszeit um 9.700 v. Chr., dem Holozän, alle Klimaoptima ausgeprägter waren als heute. Das gilt insbesondere für die Warmphase vor 8.000 Jahren, als der Übergang zu Ackerbau und Viehzucht erfolgte, die „Neolithische Revolution“. Selbst noch die Warmphasen zur Römerzeit wie in Hochmittelalter (9.-13. Jh.), das belegen vor allem der Weinbau in nördlichen Regionen wie England, Dänemark oder Neufundland, zeigten höhere Durchschnittstemperaturen war als heute nach dem Ende der „Kleinen Eiszeit“ um 1850. Was soll das 2-Grad-Ziel, die Rückkehr in die vorindustrielle Zeit, wenn es damals nachweislich wärmer war als heute im bösen Industriezeitalter?

All diese Schummeleien führen zu der Bewertung, dass ich das Buch als nicht lesenswert, ja als gefährlich eingestuft habe. Ein „Normalbürger“ kann ob der kaum durchschaubaren Mixtur von Wahrheiten, Halbwahrheiten und klaren Unwahrheiten unmöglich die Spreu vom Weizen trennen. Es ist für bestimmte politische Ziele geschrieben und hat mit „Paris“ seinen Zweck erfüllt. Es ist davon auszugehen, dass kein Staatsmann die „Selbstverbrennung“ wirklich gelesen hat, denn wer nichts weiß, weiß alles besser und ist befreit von Gewissensbissen. Die Politik regiert mit dem Bauchgefühl, mit wohl dosierten Ängsten. Da kann kühler Sachverstand nur schaden.

Oppenheim, den 19. Dezember 2015
Dipl.-Met. Dr. phil. Wolfgang Thüne